



DIE BÖRSENDINOS
ANDREAS FRANIK (HRSG.)

RETTET DIE **AKTIE!**

Fünf der bekanntesten Börsenjournalisten
über Altersvorsorge, Vermögensaufbau
und erfolgreiche Geldanlage

BÖRSENBUCHVERLAG

DIE BÖRSENDINOS
ANDREAS FRANIK (HRSG.)

**RETTEL DIE
AKTIE!**

**Fünf der bekanntesten Börsenjournalisten
über Altersvorsorge, Vermögensaufbau
und erfolgreiche Geldanlage**

BÖRSENBUCHVERLAG

Copyright 2013:
© Börsenmedien AG, Kulmbach

Cover-Illustration: Timo Wuerz
Gestaltung und Herstellung: Johanna Wack
Buchsatz: Bernd Raubbach
Lektorat: Claus Rosenkranz
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-86470-096-5

Alle Rechte der Verbreitung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Verwertung durch Datenbanken
oder ähnliche Einrichtungen vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

BÖRSEN  MEDIEN
A K T I E N G E S E L L S C H A F T

Postfach 1449 • 95305 Kulmbach
Tel: +49 9221 9051-0 • Fax: +49 9221 9051-4444
E-Mail: buecher@boersenmedien.de
www.boersenbuchverlag.de
<http://www.facebook.com/boersenbuchverlag>

INHALT

| |
|---|
| Vorwort des Herausgebers 9 |
| Vorwort Dr. Christine Bortenlänger 13 |
| Prolog Zurück zur Vernunft 17 |
| Teil 1 Vom Sinn der Aktie 29 |
| Teil 2 Aktien richtig bewerten 39 |
| Teil 3 Die erfolgreiche Aktien-Strategie 47 |
| Teil 4 Das richtige Timing 71 |
| Teil 5 Die Werkzeuge des Investierens 87 |
| 5 |

| | |
|---|--|
| Teil 6 | |
| Staatsschuldenkrise – die Folgen für die Aktie | |
| 107 | |
| Teil 7 | |
| Die Aktie als Sachwert | |
| 123 | |
| Teil 8 | |
| Die Aktie als Langfristanlage | |
| 135 | |
| Teil 9 | |
| Die Risiken von Aktien | |
| 147 | |
| Teil 10 | |
| Sind Börsen effizient? | |
| 159 | |
| Teil 11 | |
| Alternativen zur Aktie | |
| 169 | |
| Teil 12 | |
| Rettet die Aktie – aber wie? | |
| 181 | |
| Epilog | |
| Wir über uns | |
| 185 | |
| Im Porträt | |
| Dr. Friedhelm Busch • Hermann Kutzer | |
| Dr. Bernhard Jünemann | |
| Raimund Brichta • Stefan Riße | |
| 199 | |

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Es war wieder einmal einer dieser berühmten Zufälle im Leben. Irgendwann im Herbst des Jahres 2009 traf ich auf dem Frankfurter Hauptbahnhof Börsenlegende Hermann Kutzer, meinen guten Freund und Wegbegleiter aus unzähligen gemeinsamen Sendungen beim Fernsehsender *n-tv*. Wir fuhren mit demselben Zug und so beschlossen wir, zwei passende Sitzplätze zu suchen, um nach langer Zeit mal wieder ein wenig ausführlicher zu plaudern. Natürlich kamen wir sehr schnell auf die Auswüchse der damals erst beginnenden Finanzkrise zu sprechen, übrigens zu diesem Zeitpunkt noch ohne den Schwerpunkt Griechenland. Es ging um die Folgen der Pleite der US-Investmentbank Lehman Brothers ein Jahr zuvor, um die crashartig fallenden Aktienkurse und die sich abzeichnende Rezession in der Eurozone. Wir machten uns große Sorgen über das anhaltend geringe Interesse der Deutschen am Thema Aktie und die Folgen für die Wirtschaft. Und wir kritisierten die nicht immer ganz glückliche Rolle der Medien bei der Börsenberichterstattung.

Hermann war wie immer streitbar, aber großartig in der Analyse – sehr zur Freude der um uns sitzenden Fahrgäste, zumal er wie gewohnt einfache und verständliche Worte für komplexe Zusammenhänge wählte. Hermann war schnell so richtig in seinem Element. Es war ein Fest, ihn zu erleben, und so kam mir noch während der Zugfahrt eine Idee, die mich nicht mehr loslassen sollte. Was würde wohl passieren, wenn ihm bei dieser ebenso anregenden wie angeregten Diskussion sein alter Kollege Dr. Friedhelm

Busch gegenüber sitzen und mächtig Kontra geben würde? Oder noch besser: wenn auch der langjährige „Telebörsen“-Moderator Raimund Brichta dabei wäre? Und Dr. Bernhard Jünemann, viele Jahre bei „Börse Online“ und nun Chefmoderator beim *DAF Deutsches Anleger Fernsehen*? Und als Abrundung vielleicht noch der vergleichsweise junge Kostolany-Wegbegleiter Stefan Riße, der schon mit 17 Jahren seine ersten Finanzgeschäfte tätigte? Alle fünf sind seit Jahrzehnten untrennbar mit dem deutschen Börsen- und Wirtschaftsfernsehen verbunden und bringen unschätzbare Erfahrungen bei der Einordnung der Entwicklungen an den Kapitalmärkten mit. Jeder hat seine ganz speziellen Interessen, Facetten und Ansichten. Gesagt, getan. Hermann konnte ich noch während der Zugfahrt von der Idee der TV-Börsendinos begeistern, die anderen erreichte ich in den Tagen danach peu à peu per Telefon. Größere Überzeugungsarbeit war nicht notwendig.

Ein paar Monate später – im Frühjahr 2010 – stand das Konzept und pünktlich zur Finanzmesse „Invest“ in Stuttgart versammelten sich alle fünf Experten auf der Bühne der Börse Stuttgart, um das erste Mal überhaupt gemeinsam öffentlich in großer Runde aufzutreten. Was für ein Erfolg! Es dauerte nur wenige Minuten, bis selbst die Stehplätze komplett besetzt waren. Kein Wunder, denn die Dinos waren schon bei diesem ersten Auftritt so emotional und energiegeladen wie die Börse selbst. Es wurde gestritten und gelacht, getobt und getalkt. Die Messebesucher waren sich schnell einig: Das wollen wir wieder sehen. Und so folgten Auftritte in unterschiedlichen Dino-Konstellationen auf diversen Veranstaltungen und Kongressen. Nur auf die Idee, ein Dino-Buch zu machen, kam ich nicht.

Es ist Sebastian Grebe vom Börsenbuchverlag zu verdanken, dass die vorliegenden Seiten überhaupt zustande kamen. Er bearbeitete mich über Monate hinweg, ich lehnte immer wieder dankend ab. Ein Buch mit diesen fünf widerspenstigen und kaum zu bändigenden Gesellen? Oh nein, dafür ist mir die Zeit zu schade. Das geht schief. Die Herren können sich doch nicht mal auf einen

gemeinsamen Buchtitel einigen, geschweige denn auf ein passendes Cover! Doch irgendwann siegte Sebastians Hartnäckigkeit und so schlossen wir uns für ein Wochenende in einen Konferenzraum eines Frankfurter Hotels ein, ausgerüstet nur mit einem Diktiergerät, ausreichend Getränken und dem Mut – manche nannten es auch Wahnsinn –, dieses Experiment zu wagen.

Herausgekommen ist keine wissenschaftliche Abhandlung über die Aktienkultur in Deutschland. Das war auch nie das Ziel dieses Buches. Es ging eher darum, schwierige wirtschaftspolitische Zusammenhänge populär zu erläutern – statt staubtrockene Definitionen allgemein verständliche Erklärungen, kein erhobener Zeigefinger, eher ein Austausch unterschiedlicher Meinungen und Positionen. Das Buch soll dabei helfen, den aktienskeptischen Deutschen einen ersten kleinen Einblick in die Welt der Börse zu geben. Es geht darum, die Aktie nicht als Spekulationsobjekt zu sehen, sondern als Teil des Vermögensaufbaus, ja sogar als Baustein einer effizienten Altersvorsorge. Der Leser soll, nein, er muss sich jedoch am Ende selbst eine Meinung bilden, welchem Börsendino er folgen möchte. Abgerundet wird das Ganze mit einem Blick auf die Anfänge der TV-Börsenberichterstattung in Deutschland.

In der Hoffnung, dass uns dies alles gelungen ist, wünsche ich Ihnen nun eine ebenso unterhaltsame wie informative Lektüre.

Andreas Franik

VORWORT

DR. CHRISTINE BORTENLÄNGER

Fünf „Börsendinos“ haben sich zusammengefunden, um sich dem Thema „Rettet die Aktie“ zu widmen. Sechs Jahre nach Beginn der Finanzkrise und zehn Jahre nach dem Ende des Neuen Marktes scheint dies vordergründig notwendiger denn je zu sein. Allerdings ist der statistische Befund zumindest widersprüchlich, wenn nicht paradox: Die Zahl der Aktionäre ist seit geraumer Zeit wieder gestiegen und der DAX erreichte zum Jahreswechsel 2012/2013 einen 5-Jahres-Höchststand. Eigentlich bedarf es da keiner Rettungsaktion für die Aktie – oder etwa doch?

Auf der anderen Seite ist die Aktie – und mit ihr der gesamte Kapitalmarkt – im Zuge der Finanzmarktkrise in Verruf geraten. Außerhalb des vergleichsweise kleinen Kreises der privaten Aktienbesitzer und professionellen Kapitalmarktteilnehmer gilt die Aktie weithin vor allem als „Risikopapier“. Dass mit ihr gleichzeitig erhebliche Chancen für jeden Einzelnen, aber auch für die gesamte Volkswirtschaft verbunden sind, wird oftmals nicht gesehen. Dies trifft leider auch auf weite Teile der Politik zu, die den Kapitalmarkt „bändigen“ zu müssen glaubt. Besser wäre es, ihn als Lösung für anstehende Probleme, zum Beispiel in der Altersvorsorge breiter Bevölkerungskreise, zu nutzen. Das populistisch begründete Vorhaben einer Finanztransaktionssteuer, die vor allem den privaten Aktionär treffen würde, obwohl sie angeblich auf ganz andere Geschäfte zielt, ist nur das markanteste Beispiel für eine gut gemeinte, aber im Ergebnis schädliche Kapitalmarktpolitik.

Aufklärung und Information über Zusammenhänge und Wirkungsmechanismen sind deshalb dringend erforderlich. Wissen muss aber nicht zwangsläufig bierernst vermittelt werden, ganz im Gegenteil. Wer wäre besser für unterhaltsame und trotzdem fundierte Information geeignet als die „Börsendinos“, die sich seit Jahrzehnten mit Aktie und Börse auseinandersetzen und aus dem gesammelten Schatz ihrer Erfahrungen über den Tellerrand der jüngsten Krise hinausschauen können?

Niemand kann für sich in Anspruch nehmen, die volle Wahrheit über die Börse zu kennen. Unterschiedliche Anschauungen und Bewertungen sind nicht nur unvermeidbar, sondern auch notwendig, damit die Börse in Bewegung bleibt. Aber es gibt eben einen gemeinsamen Erfahrungsschatz mit einfachen und gleichzeitig wirkungsvollen Regeln im Umgang mit der Aktie, auf den sich auch die Bösendinos einigen können und an dem sie die Leser teilhaben lassen. Auch – oder gerade weil – sie nicht in allen Punkten einer Meinung sind, ist das in diesem Buch dokumentierte Ergebnis ihrer Diskussion extrem lehrreich.

Dem Leser wird nicht zu jedem Problem eine fertige Antwort vorgesetzt, sondern er bekommt die Fülle unterschiedlicher Argumente und Sichtweisen vor Augen geführt. Das zwingt zur eigenen Auseinandersetzung mit Aktie und Börse – und führt damit zu dem, was wir am Kapitalmarkt wirklich dringend brauchen: zum mündigen Anleger.

Zurück zur Grundfrage: Bedarf die Aktie der Rettung? Nein – zu diesem Schluss kommt völlig zu Recht auch die Runde der Diskutanten. Die Aktie bedarf deshalb keiner Rettung, weil sie umgekehrt uns und unsere Volkswirtschaft retten wird. Es gibt Ergänzungen zur Aktie, aber keine Alternative. Wer dieses Buch gelesen hat, weiß mehr darüber und versteht, warum die Aktie nicht nur die Bösendinos begeistert.

Die echten Dinosaurier sind bekanntlich zum Ende der Kreidezeit ausgestorben. Dieses Schicksal droht weder der Aktie noch den Erfahrungen der Börsendinos. Jedem Leser und jedem Anleger kann nur dringend empfohlen werden, von diesen Erfahrungen zu profitieren und die Aktie zu nutzen.

Dr. Christine Bortenlänger
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des
Deutschen Aktieninstituts e. V., Frankfurt

TEIL 1

VOM SINN DER AKTIE

Franik: Für viele ist die Aktie mittlerweile ein rein ideelles Produkt geworden, eingedampft auf eine anonyme Wertpapierkennnummer oder ISIN, jederzeit im Millisekunden-Bereich handelbar. Vielleicht erklärt ihr erst einmal, was eine Aktie überhaupt ist. Und kommt mir jetzt bitte nicht mit irgendwelchen staubtrockenen Definitionen.

Kutzer: Ohne Definition?

Jünemann: Tja, lieber Hermann, vielleicht definierst du das jetzt mal ohne Definition.

Kutzer: Die Aktie ist zunächst ein Anteil an einem Unternehmen. Dieses Unternehmen muss in Form einer Aktiengesellschaft existieren und ich beteilige mich mit einem bestimmten Teil meines Geldes an jener Firma. Ich bin also Miteigentümer und damit an der Produktivität und der Wertschöpfung beteiligt. Das Schöne an der Aktie ist, dass es so viele davon gibt. Ich bin also nicht allein mit meinem Investment und trage nicht die ganze Verantwortung. Die Aktie ist sozusagen die sozialisierte Beteiligung an einem Unternehmen. Sie ist in der Regel frei handelbar, wenn sie börsennotiert ist. Sie ist also fungibel, wie man so schön sagt. Ich kann rein und wieder raus, wenn ich das Geld brauche oder keinen Spaß mehr daran habe. Es ist also eine bewegliche Beteiligung. Ich bin quasi ein Mini-Unternehmer und habe den Vorteil, dass ich jedes Jahr einen Anteil vom Gewinn ausgezahlt bekomme, wenn das Unternehmen gut funktioniert und gut arbeitet. Das nennt man Dividende und manchmal gibt es noch einen Bonus obendrauf und das erfreut das Herz. Diese Rendite muss ich dann mit einer anderen Geldanlage wie dem Festgeld oder Anleihen vergleichen und entscheiden, ob ich das Risiko eingehen werde.

Das klingt schon mal gut, finde ich. Allerdings wird dies alles nicht ausreichen, um der Bevölkerung klarzumachen, wie wichtig die Aktie sowohl volkswirtschaftlich als auch betriebswirtschaftlich ist. Denn die meisten Privatanleger kaufen Aktien aus *Gier*. Das muss man ganz deutlich sagen: *Gier*. Diese vier Buchstaben sind

entscheidend. Es gibt nur ganz, ganz wenige Privatanleger, die sagen, ich möchte an einer Firma beteiligt sein, weil ich unternehmerisch denke. Das wäre ein hehres Ziel, lieber Friedhelm. Wenn wir so weit wären, wäre das toll. Aber das Gegenteil ist der Fall. Ich glaube, dass das spekulative Element bei uns Menschen dramatisch überwiegt. Dass wir sogar dann Aktien kaufen, wenn wir noch nicht einmal den Namen schreiben können oder wissen, was das Unternehmen produziert. Das haben wir beim Neuen Markt immer wieder erlebt, der übrigens der tollste Markt war, den es in Deutschland jemals gab. Er ist allerdings nicht gut gemanagt worden. Ach, den hätten wir noch lange gebrauchen können.

Busch: Klar, damit du weiter für deine gut bezahlten Vorträge gebucht worden wärst.

Kutzer: Ich möchte an dieser Stelle ein schönes Beispiel nennen: der Börsengang von Infineon, als selbst Azubis in den Pausen zu den Sparkassen gerannt sind, um Aktien zu kaufen.

Brichta: Es gibt natürlich einen ganz einfachen Grund, warum ein Großteil der Bevölkerung Aktien als reine Spekulation sieht. Sie wollen mehr Geld, so einfach ist das. Sie wollen etwas dazugewinnen, weil sie es auch nötig haben. Die Mehrheit der Bevölkerung hat ja nicht so wahnsinnig viel auf der hohen Kante und will deswegen verdienen. Anders ist das, wenn ich ein Riesenvermögen habe. Dann muss ich ganz genau gucken, wo und wie ich das anlege. Aber normalerweise will man natürlich immer Geld mit seinem Geld verdienen, völlig klar.

Kutzer: Da bin ich völlig deiner Meinung. Deswegen habe ich das auch ausdrücklich so erwähnt. Alles hat seinen Preis. Auch die Unternehmensbeteiligung muss das Ziel haben, dass derjenige, der sein Geld über die Aktie hineinsteckt, auch einen Ertrag bekommt.

Riße: Die Leute kaufen doch auch Lebensversicherungen. Nicht weil sie glauben, dass sie damit reich werden, sondern weil sie eine

Altersvorsorge brauchen. Aber so wird die Aktie eben nicht geschenkt. Leider!

Jünemann: Ich möchte bei der Gelegenheit darauf hinweisen, dass Gier ein sehr negatives Wort ist. Wir könnten es durch „Gewinnstreben“ ersetzen. Dies ist ja für unsere Wirtschaftsform konstituierend, denn jeder Unternehmer strebt Gewinn an und versucht einen Mehrwert zu erwirtschaften. Wir wissen allerdings, dass eine Übertreibung dieses Gewinnstrebens plötzlich zu sehr gefährlichen Situationen führen kann. Von daher sollten wir bei allem Lob für die Aktie nicht sagen: „Kaufe dir eine Aktie, bleibe dabei und dann kann dir nichts mehr passieren.“ Wir wissen ja, dass Unternehmen pleitegehen können, wenn sie schlecht gemanagt werden. Und wir wissen auch, dass es zu Übertreibungen und Zusammenbrüchen kommt. Jeder, der eine Aktie kauft, sollte wissen, dass er damit auch Risiken einkauft.

Kutzer: Du kannst aber auch Gewinnstreben und Gier nicht einfach so gleichsetzen. Du kannst nicht sagen, wir lassen die Gier einfach weg.

Jünemann: Nein, das will ich auch gar nicht. Ich sage nur: Die Gier ist die Übersteigerung des Gewinnstrebens.

Busch: Das geht jetzt ein wenig über den Rahmen unseres Gesprächs hinaus, finde ich. Wir könnten natürlich über Gier und Neid stundenlang philosophieren. Ich bin übrigens nicht unbedingt gegen Gier und auch nicht gegen Neid. Beides sind letztlich auch Instrumente, um wirtschaftlich nach vorn zu kommen. Wenn ich auf den Erfolg eines anderen nicht neidisch bin und wenn ich nicht möglichst viel haben möchte, dann könnte ich mich auch locker und lässig zurücklehnen und sagen: „Ich setze mich in die Tonne und gucke in die Sonne.“

Brichta: Eine Ergänzung noch zu Bernhard. Sicherlich ist die Aktie auch immer ein Risiko, aber Aktie ist nicht gleich Aktie. Es gibt

Aktien, die Anteilscheine an nichts sind, weil die Unternehmen nichts oder kaum etwas wert sind. Dann ist auch die Aktie nichts. Wir haben das am Neuen Markt erlebt.

Busch: Deswegen sagte ich ja, wir brauchen den informierten Anleger, der sich kundig macht, an was er sich da eigentlich beteiligt.

Franik: Aktien können jederzeit vom Kurszettel verschwinden, nicht nur am Neuen Markt hier in Deutschland. Mir fällt beispielsweise aus den 80er-Jahren der einstmals sehr erfolgreiche Computerhersteller Commodore ein. Oder Enron oder Lehman Brothers – oder von mir aus auch Mannesmann.

Busch: Mannesmann in diesem Zusammenhang zu nennen, lieber Andreas, ist ein absoluter Blödsinn. Mannesmann ist ein Riesen-erfolg gewesen für die Aktionäre. Darüber bin ich schon bei der Vorbereitung unseres Gesprächs gestolpert. Das ist absoluter Quatsch, Entschuldigung.

Franik: Das ist ja wie früher, Friedhelm. Du lässt einen einfach nicht ausreden. Ich wollte noch sagen, dass Mannesmann von Vodafone geschluckt wurde und daher vom Kurszettel verschwunden ist, wenngleich sich das damals natürlich für die Aktionäre richtig gelohnt hat.

Busch: So viel Geld möchte ich jemals für eine Aktie bekommen.

Franik: Ich wollte dem Leser auch nur erklären, dass Aktien aus ganz unterschiedlichen Gründen vom Kurszettel verschwinden können, auch aus positiven Anlässen.

Busch: Mannesmann gehört hier wirklich nicht hin.

Franik: Na gut, dann nehmen wir den Betrugsskandal um Enron aus den USA als Negativbeispiel. Hätte man für diese Aktie eine

solch negative Entwicklung vorhersehen können? Wir reden ja hier nicht von irgendwelchen Klitschen vom Neuen Markt, sondern von einstmalen stabilen Standard-Unternehmen, die trotzdem verschwinden können.

Riße: Nein, man kann so etwas nicht immer vorhersehen. Natürlich gibt es gewisse Anleger, die im richtigen Moment verkaufen. Ich glaube aber, das ist eher die Ausnahme. Deswegen ist es eben auch gut, nicht nur auf eine Aktie zu setzen, sondern auf mehrere, um mögliche Negativentwicklungen verschmerzen zu können. Die Aktie ist Risikokapital.

Busch: Deine Frage, Andreas, führt uns alle in die falsche Richtung. Natürlich kann ein Unternehmen oder eine Aktie von der Börse verschwinden. Das kann aber aus vielerlei Gründen passieren, die nichts mit der Qualität zu tun haben müssen. Die Frage müsste lauten: Kann ich verhindern, dass ich mich an einem Unternehmen beteilige, das untergeht oder das dauerhaft Verluste macht? Und dann muss man natürlich sagen: Nein! Denn das Risiko kann ich nie ausschließen, sondern nur minimieren. Ich muss mir immer wieder verschiedene Fragen stellen. Zum Beispiel: Ist das Unternehmen finanziell gut aufgestellt? Ist das Management aus heutiger Sicht im richtigen Markt unterwegs? Wie sieht die Zukunft aus? Wie werden sich die Bereiche, in denen dieses Unternehmen tätig ist, entwickeln? All das kann ich in meine Überlegungen und Kaufentscheidungen einfließen lassen und dann kann ich durchaus dieses Risiko minimieren.

Brichta: Na ja, das ist ja alles recht umständlich. Es gibt einfachere Möglichkeiten, dies zu tun. Ich schaue mir einfach die Kursverläufe, die sogenannten Charts, an. Eine Aktie, die über einen längeren Zeitraum fällt, lasse ich einfach links liegen. Und der Kurs eines jeden Unternehmens, das letztlich von der Börse verschwindet, weil es pleite ist, muss vorher gefallen sein. Es gibt Warnsignale, die man erkennen kann.

Riße: Fundamentaler Widerspruch! Der erfolgreichste Aktien-Anleger aller Zeiten, Warren Buffett, macht exakt das Gegenteil von dem, was Raimund Brichta vorschlägt.

Brichta: Buffett schaut sich aber auch die Unternehmen an. Das kann ein Kleinanleger nicht. Der muss in die Bilanzen reingucken und die sind meist zu komplex.

Riße: Dieser Logik folgend hätte ich am Neuen Markt damals aber alles kaufen müssen.

Brichta: Nein, eben nicht, weil es auch am Neuen Markt rechtzeitig Warnsignale gab! Guck dir die Aufwärtstrends an, die damals alle gebrochen wurden. Wenn ich dann ausgestiegen wäre, hätte ich den Totalverlust vermeiden können. Ich muss einfach den Mut haben, auch mal Verluste zu realisieren.

Ich will euch ein Beispiel außerhalb des Neuen Marktes nennen. Der Chef der IKB war im Sommer 2007 bei mir in der „Telebörse“ zu Gast. Er hat erzählt, wie toll sein Unternehmen ist, wie klasse es aufgestellt ist und dass es weiter nach oben geht. Ich habe den Zuschauern nach dem Gespräch den IKB-Chart gezeigt und gesagt: „Das mag ja alles richtig sein, was der Vorstandschef da eben erzählt hat. Aber ich kann nicht nachprüfen, ob das alles stimmt. Ich sehe hier Warnsignale im Chart. Der Aufwärtstrend der IKB-Aktie ist ganz klar gebrochen.“ Es gab übrigens auch noch andere Hinweise, wie zum Beispiel ein Doppel-Top. Das heißt für mich, Finger weg. Die Aktie war damals bei rund 27 Euro. Heute ist sie ein Pennystock.

Busch: Das letzte Wort gibt hier vielleicht die Richtung vor, dass ein Kompromiss zwischen Stefan und Raimund möglich ist, selbst wenn ich zugegebenermaßen auch kein Fan der Charttechnik bin. Wenn ein Chart derartige Warnsignale aussendet, ist das für mich ein Anlass, mich zu informieren. Ich muss ja nicht gleich alles verkaufen.

Mit einem Vorwort von
DR. CHRISTINE BORTENLÄNGER
Geschäftsführender Vorstand Deutsches Aktieninstitut e. V.

**Was passiert, wenn sich fünf der profiliertesten
Börsianer Deutschlands zu einer ausgiebigen
Diskussion zum Thema Aktienkultur treffen?
Erfahrung, Fachwissen, Debattierfreude
und Humor vereinigen sich zu einem leidenschaft-
lichen Plädoyer für die Aktie.**

**Dieses Buch kommt zur richtigen Zeit. Fünf
ausgewiesene Aktienexperten und Urgesteine haben
sich zu einem Aufruf für die Aktie versammelt.
Authentisch, klar, nützlich. Wer sich die Ratschläge
in diesem Buch zu Herzen nimmt, wird in den
nächsten Jahren viel Geld verdienen.**

– Prof. Dr. Max Otte

**Deutschlands Aktienmuffel können aufatmen.
Endlich ein Börsenbuch, das jeder versteht –
mit klugen Hinweisen zur Geldanlage und Altersvorsorge
mithilfe der Aktie.**

– Joachim Llambi, Börsenhändler, Moderator
und RTL-Chef-Juror „Let's Dance“

ISBN: 978-3-86470-096-5



9 783864 700965

BÖRSENBUCHVERLAG
www.boersenbuchverlag.de